

Gesellschaft“ und „Wirtschaftsdemokratisierung contra Staatsmonopolisierung — Die Selbstverwirklichung des Menschen in einer humanen Gesellschaft“. Sie werden durch drei Aufsätze ergänzt. Der zuerst in der „Zeitschrift für Ostforschung“ 1971 erschienene Beitrag „Reform und Restauration in der tschechoslowakischen Wirtschaft — Eine Analyse zweier Modelle“, mit dem der Sammelband eröffnet wird, faßt alle wichtigen Funktionsprobleme des traditionellen kommunistischen Wirtschaftsmodells kritisch zusammen und untersucht die ökonomische, politische und ideologische Krise in der Tschechoslowakei nach der Intervention vom August 1968. Zwei weitere Aufsätze behandeln die Themen: „Entwicklungsperspektiven der östlichen Wirtschaft — Versuch einer allgemeinen Prognose“ und „Die politische Bedeutung der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen“. Letzterer Beitrag ist das bisher unveröffentlichte Manuskript eines Statements vor der Ökonomischen Kommission des Kongresses der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington vom Dezember 1970.

Insbesondere in den wissenschaftlichen Interviews werden die ökonomischen und politischen Ordnungsvorstellungen Šiks überall dort in abgerundeter Form durch gezielte Fragen herausgearbeitet, wo bisher in Šiks Buchveröffentlichungen gewisse spezielle Aspekte wegen ihrer ins einzelne gehenden Thematik nicht weiter vertieft werden konnten. Von daher erhält der Sammelband seine besondere Bedeutung. Seine Lektüre wird für all jene Leser als unbedingt notwendig angesehen werden können, die sich mit Šiks Konzeption und Modellanalyse eines „Dritten Weges“ auf der Basis einer kenntnisreichen und logisch scharfen Kritik des sowjet-sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems wissenschaftlich und politisch auseinandersetzen.

Die in einem Sammelwerk unabhängig voneinander erschienener Beiträge eines Verfassers leicht aufkommende Gefahr gedanklicher Wiederholungen ließ sich auch bei der Zusammenstellung des vorliegenden Bandes nicht ganz vermeiden. Dies ist jedoch kaum als störend zu empfinden; wichtige Problem Aspekte des komplexen sozialwissenschaftlichen Untersuchungsgegenstandes werden hierdurch eher differenzierter und klarer vermittelt.

Bonn

Gerhard Hahn

Andreas Kurjo: Agrarproduktion in den Mitgliedsländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). (Gießener Abh. zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Reihe 1, Bd 64.) Verlag: In Kommission bei Duncker & Humblot. Berlin 1975. 221 S., 99 Tab. i. Anh., engl. Zusfass.

Infolge der Mißernte war die Sowjetunion im Jahre 1975 gezwungen, mehr als 30 Mill. t Getreide auf dem Weltmarkt einzukaufen. Derartige unvorhergesehenen Ereignisse, die ernsthafte Störungen des internationalen Getreidehandels zur Folge haben können, sind Anlaß, der Entwicklung der Landwirtschaft sowie der Versorgungslage in den Ostblockstaaten erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aus diesem Grunde kann die vorliegende Publikation, welche die Agrarproduktion in den RGW-Ländern zum Gegenstand hat, mit dem Interesse einer breiteren Öffentlichkeit rechnen.

In nahezu 100 Tabellen und Übersichten sind die wichtigsten die Landwirtschaft betreffenden Statistiken der Jahre 1960 bis 1973 für acht dem „Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe“ angehörende Länder, nämlich Bulgarien, Ungarn, die DDR, die Mongolei, Polen, Rumänien, die Sowjetunion und die Tschechoslowakei, einzeln und zusammengefaßt aufgeführt. Im Textteil wird das umfangreiche Datenmaterial, das vorwiegend dem in Moskau herausgegebenen „Sta-

tistischen Jahrbuch der Mitgliedsländer des RGW“ sowie der Agrarstatistik der FAO in Rom entstammt, vom Vf. eingehend kommentiert.

Die Mitgliedsländer des RGW haben mit 350 Mill. Einwohnern einen Anteil an der Weltbevölkerung von 10 v. H., ihr Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Welt beträgt 17 v. H. Die Sowjetunion ist an der Nutzfläche der RGW-Staaten mit rund 70 v. H., an deren Getreideanbaufläche sogar mit 84 v. H. beteiligt. Obwohl der Nutzflächenumfang von 1960 bis 1973 insgesamt um 44 Mill. ha (UdSSR = 35 Mill. ha) zugenommen hat, ist die Ackerfläche um 5 (bzw. 3) Mill. ha zugunsten des Grünlandes eingeschränkt worden.

Der Anteil des Weizens an der Getreidefläche betrug im RGW-Durchschnitt 53 v. H. (Sowjetunion = 58 v. H.).

Die Hektarerträge zeigen bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Ländern, aber auch erhebliche Schwankungen von Jahr zu Jahr, die in den Ländern mit niedrigem Ertragsniveau relativ am größten sind: So lagen beispielsweise die Weizenenerträge im Zeitraum von 1965 bis 1973 in der DDR zwischen 31,4 und 44,1 dz/ha, in der UdSSR dagegen zwischen 9,9 und 18,9 dz/ha.

Die Gesamternte an Getreide im RGW-Bereich ist von 172 Mill. t (im Jahrfünft 1961/65) auf 217 Mill. t (1966/70) gestiegen. Im Rekordjahr 1973 erreichte sie mit 287 Mill. t 21 v. H. der Weltgetreideernte.

Der Mineraldüngerverbrauch zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend. Im Jahre 1973 betrug der RGW-Durchschnitt: 12,8 kg N; 8,5 kg P_2O_5 und 8,8 kg K_2O je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Auch hier bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den Mitgliedsländern: den höchsten Aufwand hat die DDR (105,9 kg N/ha), den niedrigsten (abgesehen von der Mongolei) die UdSSR (11,4 kg N/ha).

Diese wenigen Hinweise auf Informationen, die sich aus den Angaben über die pflanzliche Produktion ableiten lassen, mögen genügen, um einen Eindruck von der Art des Zahlenmaterials zu vermitteln, das hier in einer Vollständigkeit ausgebreitet ist, von der man vor wenigen Jahren kaum zu träumen gewagt hätte. Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich bei der Schaffung einer vergleichbaren Agrarstatistik für die Mitgliedsländer der EG ergeben haben, wird allerdings an die Zuverlässigkeit der hier vorgelegten Daten keine allzu hohen Anforderungen stellen.

Nichtsdestoweniger wird jeder, der sich mit der Wirtschaftssituation der Ostblockländer befaßt, deren Landwirtschaft immerhin noch 30 v. H. aller Erwerbstätigen beschäftigt und mit mehr als 20 v. H. an der Brutto-Inlandsproduktion beteiligt ist, diese übersichtliche Zusammenstellung authentischen Quellenmaterials dankbar begrüßen.

München

Hans-Heinrich Herlemann

Oeconomica Polona. Journal of the Economic Committee of the Polish Academy of the Polish Economic Society. Vol. 1 ff. Państwowe Wydawnictwo Ekonomiczne. Warschau 1974 ff.

Im Jahr 1974 wurde das Angebot an wirtschaftswissenschaftlichen Publikationen durch eine Zeitschrift in englischer Sprache bereichert, die sicher von allen an der polnischen Ökonomie und ihrer Entwicklung Interessierten dankbar zur Kenntnis genommen wird. Die vierteljährlich veröffentlichte Zeitschrift „Oeconomica Polona“, herausgegeben vom Komitee für Wirtschaftswissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Ökonomischen Gesellschaft, steht unter der verantwortlichen Leitung von Edward Lipiński, Józef Pajestka und Kazimierz Secomski. Sie erscheint zugleich in einer russischen Ausgabe und macht ihre Leser mit den wichtigsten